



Mikrofinanzierung

Sinnvoller Ertrag und wenig volatil

Mikrofinanzierung ist im Markt angekommen. Galt eine Anlage in diesem Segment noch vor wenigen Jahren als etwas Exotisches in der Nische der ethisch-nachhaltigen Investments, so wird sie mittlerweile wie selbstverständlich in die Investitionsüberlegungen innerhalb eines gemischten Portfolios miteinbezogen.

Der Markt hat sich – nicht zuletzt auch aufgrund der Finanzkrise – seit 2008 deutlich professionalisiert. Mikrofinanzinstitutionen sind in den Bereichen von Risikosteuerung und Produktentwicklung besser aufgestellt und es gibt eine größere Sensibilität für Themen wie Verbraucherschutz, Überschuldung, übertriebene Kommerzialisierung und Konsumentenkreditvergabe. Weltweit ist ein stabiles, aber nicht mehr exzessives Wachstum zu beobachten. Zugleich sinken seit 2010 die Risikoindikatoren deutlich – MFIs sind profitabler geworden. Zudem wurden Standardisierungsprozesse angestoßen. So wird der „social impact“ (also der Entwicklungseffekt – die „soziale Rendite“) in zahlreichen Studien und vergleichenden Wirkungsanalysen überprüft.

Die Jahre 2008 bis 2010 haben im Ergebnis nicht mehr als eine Delle und ein paar Schrammen hinterlassen. Der Markt hat sich als robust erwiesen und als wenig volatil – wo gibt es das heute noch in der Finanzwirtschaft!

Private wie auch institutionelle Anleger können zwischen einer Reihe von Investmentfonds wählen, die ausschließlich in Mikrofinanzinstitutionen investieren sowie zum Teil auch im Fair-Trade-Bereich. So gibt es ausschüttende und thesaurierende Fonds, reine Kreditfonds oder auch Fonds mit einem Anteil an Eigenkapitalbeteiligungen. Es werden auch sehr spezielle Anlagemöglichkeiten gestaltet: Ein (volatiler) Mikrofinanzfond vergibt die Kredite in Lokalwährung und soll möglichst einen Teil seines Ertrages aus Währungsgewinnen erzielen. Für Privatanleger gibt es seit April das erstes Mikrofinanzspargbuch. Dieses bietet dem Sparer eine risikolose, verzinsten Anlage und das investierte Geld arbeitet als „Hilfe zur Selbsthilfe“.

Anleger sollten in jedem Falle einen langfristigen Horizont haben, sich den Anbieter genau anschauen, mit einem Ertrag etwas oberhalb des Geldmarktes einverstanden sein und die nur begrenzt liquiden Anlageformen berücksichtigen. Unter diesen Voraussetzungen ist es sinnvoll, Mikrofinanz in einem gemischten Portfolio einzubeziehen. Dies führt zu dessen Stabilisierung und entspricht dabei den Wertvorstellungen des Anlegers, z.B. den Satzungszwecken einer Stiftung.

Ass. jur. Michael P. Sommer
Direktor Ausland/Nachhaltigkeitsmanagement
BANK IM BISTUM ESSEN eG
michael.sommer@bibessen.de

Der Ruf nach der EZB als „Lender of the last Resort“ wird immer lauter. Deutschland steht ziemlich isoliert als der letzte Gralshüter einer stabilen und unabhängigen Notenbank da und verteidigt noch die Tugenden seiner Bundesbank. Erschwert wird diese Position von dem augenscheinlichen Erfolg von Ländern wie Großbritannien, die hemmungslos die Notenpresse laufen lassen. Der britische 10-Jahres-Zins liegt um die 2 %, die Inflation bei 5 %, perfekt, um den Staat über die Zeit zu entschulden. Frankreich, Italien und Spanien würden sich gerne diesem einfacheren Weg anschließen als unpopuläre Strukturformen in ihren Sozialsystemen durchsetzen zu müssen. Es wird eng.

Nicht nur die Märkte wissen, dass Deutschland unter allen Umständen den Euroraum mit der einheitlichen Währung erhalten will. Die Spekulation wird weiter darauf setzen, dass die letzten Bedenken fallen und die Geldschleusen der EZB geöffnet werden. Die Monetarisierung des Schuldenproblems könnte kurzfristig durchaus zu einer enormen Rallye an den Aktien- und Rentenmärkten führen. Die mittelfristige Folge wäre jedoch eine womöglich ausufernde Inflation mit entsprechender Geldentwertung. Für die Existenz von Stiftungen wäre das eine bittere Situation.

Es bleibt die Frage, wie lange sich Deutschland, allein unter Freunden, diesen Entwicklungen erwehren kann.

KURZ & KNAPP

Deutschland ist mit seinem ausgewogenen, aber zeitintensiven Lösungsweg aus der Euro-Schuldenkrise in der Minderheit unter den europäischen Partnerländern. Aber eine Monetarisierung des Schuldenproblems kann eine Inflation mit weitreichenden Folgen nach sich ziehen. Wer wird sich durchsetzen? ■

ZUM THEMA

in Stiftung&Sponsoring

Haase-Theobald, Cordula: Der Zwecke und die Mittel. Im Niedrigzinsumfeld Einnahmen generieren, S&S 3/2010, S. 34-35

Langer, Bernhard: Normalität? Welche Normalität?! Unsicherheiten prägen das Marktverhalten, S&S 5/2010, S. 44

Langer, Bernhard: Anleger fahren weiter auf Sicht. Beschwerliche Rückkehr auf gewohnte Wachstumspfade, S&S 4/2009, S. 26

Tölg, Stefan / **Ventzke**, Uwe: Stabile Erträge auch in unsicheren Zeiten. Marktschwankungen mit Wertuntergrenzen und aktiver Steuerung begegnen, S&S 3/2010, S. 36-37

Bernhard Langer ist CIO im Bereich Global Quantitative Equity bei der Invesco Asset Management Deutschland GmbH, Bernhard.Langer@fra.invesco.com, www.de.invesco.com

